

EINFÜHRUNG

Bianka Schaffus

Nach der ersten Publikation im Rahmen eines Erinnerungskulturprojekts im Hamburger Zentrum¹ für eine breite Öffentlichkeit, soll das Projekt nun dem Fachpublikum vorgestellt werden. Zunächst erfolgt ein Einblick in den Projektrahmen und -verlauf, eine kurze Sozialraumbeschreibung sowie im Anschluss die Zusammenfassung der Projektziele und Teilprojekte mit einem Fokus auf der Beteiligung der Studierenden des Hamburger Instituts für Empirische Kulturwissenschaft. Das erste dokumentierte Arbeitstreffen der Projektgruppe mit dem Ziel, einen durch zivilgesellschaftliches Engagement hervorgebrachten Erinnerungsort gemeinschaftlich und in Kooperation mit Studierenden zu erweitern, fand am 19. Juni 2019 statt. Im Folgenden wird das Projekt näher beschrieben.

Projektgeschichte

Zu Beginn des Projekts ist der Erinnerungsort bereits als solcher markiert. Dieses Engagement geht auf die *Stadtteilinitiative Münzviertel*² zurück, die sich seit Jahren unter anderem gegen Leerstand und für soziale Projekte einsetzt.³ Auf dieser Basis und in Zusammenarbeit mit Hildegard Thevs wurden 2008 vor dem Eingang des Gebäudes in der Rosenallee 11, das von 1883 bis 1935 als ‚Volksschule für Mädchen‘ diente, zwei Stolpersteine verlegt.⁴ Sie erinnern an das tragische Schicksal und an die Verbrechen der Nationalsozialist*innen an den dort tätigen Lehrerinnen Bella Spanier (geb. 25.2.1884 in Burg-Lesum, 1933 aus dem Schuldienst entlassen, am 25.10.1941 nach Łódź deportiert, am 10.5.1942 in Chelmno ermordet) und Recha Lübke (geb. 6.3.1880 in Altona, 1934 aus dem Schuldienst entlassen, am 19.7.1942 nach Theresienstadt deportiert, am 9.10.1944 nach Auschwitz verbracht und er-

1 Münzviertel vernetzt e.V./Viertelzimmer – Raum für Stadtteilkultur/Projektgruppe Erinnerungskultur (Hg.): REsearch-REmind-REact: Nationalsozialismus in Hamburg-Hammerbrook. Ein Erinnerungsort entsteht. Hamburg 2021.

2 Die Initiative tritt öffentlich auch als Kunstlabor naher Gegenenden (KuNaGe) e.V. auf.

3 Vgl. dazu auch: o. V., verantwortlich: Stadtteilinitiative Münzviertel/Kunstlabor naher Gegenenden (KuNaGe) e.V., vertr. durch Günter Westphal: Blog zu aktuellen Geschehnissen im Münzviertel. Hamburg 2005 – aktuell. URL: <https://www.muenzviertel.de/blog/> (Stand: 30.1.2024).

4 Vgl. Hildegard Thevs: Recha Lübke, Bella Spanier. In: Benedikt Behrens: Stolpersteine in Hamburg-St. Georg. Biographische Spurensuche. Hamburg – 2009, S. 196–197, hier S. 196 f., und Günter Westphal (für die Stadtteilinitiative Münzviertel): Ein Stolperstein für Frau Bella Spanier und ein Stolperstein für Frau Recha Lübke. Hamburg 2008. URL: <https://www.muenzviertel.de/werkhaus/stolpersteine-rosenallee-11/> (Stand: 24.11.2023).

mordet).⁵ Zudem erinnern Hinweistafeln in den Räumlichkeiten des *Werkhaus Münzviertel*⁶ im 2. Obergeschoss sowie ein Artikel auf der Webseite des Projekts ebenfalls an Recha Lübke und Bella Spanier.⁷

Auch in den Räumlichkeiten des *Viertelzimmer – Raum für Stadtteilkultur*⁸ im 4. Obergeschoss ebendort wird mit beweglichen Ausstellungswänden regelmäßig auf das Schicksal der Lehrerinnen aufmerksam gemacht. Ziel des Viertelzimmers ist die niedrigschwellige Teilhabe an verschiedenartigen Programmen, die teilweise langjährig im Stadtteil etabliert sind. Der *Viertelabend*, der je nach Wetter im benachbarten Münzgarten oder in den Räumlichkeiten des Viertelzimmers stattfindet, soll die Nachbarschaft zusammenbringen.⁹

Im Rahmen dieser Veranstaltung haben Beteiligte des Viertelzimmers den Willen geäußert, das würdige Erinnern an die unter den Nationalsozialist*innen ermordeten Lehrerinnen auszubauen, denn gerade vor dem Hintergrund von regelmäßigen Bildungs-, Kultur- und Freizeitveranstaltungen erschien den Beteiligten des Viertelzimmers die bisherige Darstellung noch nicht angemessen. Aufgrund der Fähigkeiten der Studierenden der Empirischen Kulturwissenschaft, kulturhistorisches Forschen mit aktuellen (alltags-)kulturellen Zusammenhängen zu verknüpfen, habe ich als damalige Studierende die Kooperation mit ihnen vorgeschlagen. Da seinerzeit ein starker Wille aus der Studierendenschaft kommuniziert wurde, zum einen in konkreten Projekten und zum anderen vermehrt im Themenfeld Nationalsozialismus zu forschen, war hier eine vielversprechende Schnittstelle gefunden.¹⁰ Aufgrund des Selbstverständnisses der Initiative als *Möglichkeitsraum*, war die Bereitschaft für eine Zusammenarbeit ebenfalls sehr groß.

Für eine erste Skizzierung, wie das Projekt aussehen sollte, habe ich mich im Juni 2019 mit verschiedenen Beteiligten des Viertelzimmers getroffen. Zunächst stand die Markierung als Ort von Gewaltgeschehen im Vorder-

5 Vgl. *Münzviertel vernetzt e.V./Viertelzimmer – Raum für Stadtteilkultur/Projektgruppe Erinnerungskultur*: (unveröffentl.) Konzept zum Erinnerungsort Rosenallee 11. Hamburg o.J.

6 Das *Werkhaus Münzviertel* ist ein Projekt des Kunstlabors naher Gegenden (KuNaGe) e.V., einer sozialen Einrichtung im Gebäude, die sich der »Verschränkung von Pädagogik, Kunst & Quartiersarbeit« verschrieben hat.

7 Vgl. hierzu auch: *Rahel Puffert/Günter Westphal*: Informationen über das Werkhaus Münzviertel. Hamburg 2021. URL: <https://werkhaus-muenzviertel.de/ber-uns.html> (Stand: 30.1.2024) sowie o. V., verantwortlich: *Münzviertel Vernetzt e.V.*: Informationen zu den Stolpersteinen für Bella Spanier und Recha Lübke. Hamburg 2018. URL: <https://werkhaus-muenzviertel.de/stolpersteine.html> (Stand: 30.1.2024).

8 Im Folgenden abgekürzt *Viertelzimmer*.

9 O. V., verantwortlich: *Münzviertel Vernetzt e.V.*: Projekte. URL: <https://www.viertelzimmer.net/projekte> (Stand: 30.1.2024).

10 Vgl. *Fachschaftsrat des Instituts für Volkskunde/Kulturanthropologie*: Wie wollen wir studieren? Studentische Vision(en) für die Zukunft des Fachs. In: Hamburger Journal für Kulturanthropologie 10 (2019), S. 111–114, hier S. 113 (= Jubiläumsausgabe | 1989–2019).

grund. Über die Räumlichkeiten des Werkhauses und über die nur zeitweilig aufgestellten, beweglichen Ausstellungstafeln hinaus sollte für alle Besucher*innen des Gebäudes mittels einer Dauerausstellung – in Form von Hinweistafeln im Gebäudeflur – auf den Hintergrund aufmerksam gemacht werden. Für die Ergänzung der bisher vorhandenen Materialien¹¹ und deren Aufbereitung sollten die Studierenden mit einbezogen werden. Die Projektgruppe wollte sich um alles Weitere kümmern, was für die Realisierung der Dauerausstellung erforderlich war.

Als Schnittstelle zum Hamburger Institut für Empirische Kulturwissenschaft habe ich den Kontakt zu Norbert Fischer hergestellt. Er hat sich bereits intensiv mit erinnerungskulturellen Themenbereichen in ihren räumlichen Kontexten befasst. Zudem hat er sich in seiner Lehrtätigkeit immer wieder für projektorientierte Seminare engagiert. In Zusammenarbeit mit der Projektgruppe wollten wir eine Lehrveranstaltung¹² anbieten. Als Kontaktperson habe ich die Kommunikation zwischen der Projektgruppe und den Studierenden übernommen und die Konzeption des Seminars unterstützt. Begonnen wurde mit einer Einführung in das Themenfeld Erinnerungskultur. Anschließend haben die Studierenden jeweils eine Sitzung gestaltet. Sie waren eingeladen, sich im Rahmen ihrer Seminar- und Prüfungsleistungen mit dem Umfeld des Erinnerungsortes auseinanderzusetzen und eigene Themen zu erarbeiten.

Die coronapandemiebedingten Einschränkungen im Jahr 2020 und die daraus hervorgehende verpflichtende Online-Lehre erschweren zunächst den Kontakt mit der Projektgruppe und das Kennenlernen des Ortes. Asynchrone Online-Formate, wie ein Videobeitrag zur Vorstellung der Beteiligten und des Projektziels und einem Video-Rundgang am Gedenkkart *denk.mal Hannoverscher Bahnhof* mit Sina Sauer, die sich in ihrer Master-Arbeit¹³ mit der Entwicklung des Ortes befasst hat, konnten dies nur bedingt auffangen. Obwohl der Zugang zu Archiven und Bibliotheken zeitweise wegen der Infektionsgefahr nicht möglich war, konnten die Studierenden ihre vielseitigen Ausarbeitungen dennoch hervorbringen und online vorstellen. Erst zum Ende des Semesters war es den Studierenden möglich, die Räumlichkeiten in der Rosenallee zumindest in kleinen Gruppen zu besuchen und die Projektbeteiligten persönlich kennenzulernen. In den Exkursionsgesprächen zeigte sich deutliches Interesse an der Arbeit mit der Projektgruppe zum Er-

11 Das sind beispielsweise gesammelte Zeitungsartikel, eine Jubiläumsschrift der Schule und weitere Materialien in einem Archivordner gebündelt.

12 *Norbert Fischer: Hamburg-Hammerbrook: Ein interdisziplinäres Projekt zur Entwicklung eines Erinnerungsortes im Kontext des Nationalsozialismus.* Lehrveranstaltung der Universität Hamburg, Institut für Volkskunde/Kulturanthropologie, Sommersemester 2020.

13 Vgl. *Sina Sauer: Ein Ort stört. Akteure, Aneignungsstrategien und Authentizität als Resource im Planungsprozess der Gedenkstätte am ehemaligen Hannoverschen Bahnhof (Hamburg).* Hamburg 2015.

innerungsort, weswegen den Studierenden eine Folgeveranstaltung¹⁴ im anschließenden Semester angeboten wurde. Beide Seminare – ob online oder vor Ort – waren erfreulicherweise gut besucht. Studierende und die Projektgruppe profitierten von dem nun möglichen regen Austausch.

Bei der Wahl der Seminarleistungen und Modulabschlussprüfungen wurde den Studierenden freie Hand gelassen. Entsprechend vielfältig waren die Beiträge: Hausarbeiten, Essays, Vorträge und eine Fotodokumentation. Die Themen umfassten die Auseinandersetzung mit der Methode der Oral History und zugehörigen Materialien, mit jüdischer Geschichte, Gedenk- beziehungsweise Erinnerungsorten in Hammerbrook, Hamburg und der Bundesrepublik sowie Stadtteil- und NS-geschichtlichen Arbeiten.

Rosenallee und Münzviertel

Ausgangsort des Projekts ist das Gebäude der damaligen ‚Volksschule für Mädchen‘ in der Rosenallee 11, im sogenannten Münzviertel, in Hamburg-Hammerbrook. Das 1883 fertiggestellte Gebäude gilt als eines der ältesten im Quartier und zählt zu dessen historischem Mittelpunkt.

Neben den Räumlichkeiten des Vierzelzimmers befinden sich sowohl im Gebäude wie in der direkten Umgebung eine Vielzahl karitativer, sozialer oder pflegerischer Einrichtungen.¹⁵ Die überproportionale Dichte von Hilfsangeboten in dem gerade einmal 1.500 Bewohner*innen zählenden Gebiet ist ein Hinweis auf die Ballung prekärer Lebenslagen. Zeitgleich zeichnet sich das Quartier durch einen kreativen Sektor¹⁶ aus. Die Anwohner*innenschaft ist geprägt von einem jungen, studentischen und migrantischen Milieu. Sie unterliegt einer starken Fluktuation. Dank aktiver nachbarschaftlicher Initiativen hat sich eine lebendige Stadtteilkultur entwickelt. Die starke Vernetzung der Einrichtungen und Initiativen im Quartier stellt eine lokale Besonderheit dar.

Mit seiner inselartigen Lage nahe dem Hauptbahnhof, umschlossen von Schienen und hochfrequentierten Zufahrtsstraßen¹⁷ sowie großräumigen, gewerblich genutzten Gebieten, ist das wenig bekannte Münzviertel als Transitort geprägt. Mit dieser einen, dominant wahrzunehmenden Funktion kann das Münzviertel nach dem französischen Soziologen Marc Augé¹⁸ als ‚Nicht-Ort‘ verstanden werden. Aus historischer Perspektive ist das Münz-

14 Norbert Fischer: Hamburg-Hammerbrook: Ein interdisziplinäres Projekt zur Entwicklung eines Erinnerungsortes im Kontext des Nationalsozialismus, Teil 2: Vorbereitung einer Publikation. Lehrveranstaltung der Universität Hamburg, Institut für Empirische Kulturwissenschaft, Wintersemester 2020/2021.

15 Beispielsweise das Werkhaus Münzviertel, Bergedorfer Impuls gGmbH, Plata Hoffnungsorte, Alsterdorfer Assistenz, Drop Inn u.a.

16 Neben Ateliergemeinschaften befinden sich vor Ort zum Beispiel die *xpon-art gallery* oder die *Galerie Renate Kammer*.

17 Die Amsinckstraße und Spaldingstraße.

18 Marc Augé: Nicht-Orte. München 2014.

viertel umgeben von historisch bedeutungsvollen Orten wie dem Kontorhausviertel, in welchem mehrere Zwangsarbeitslager für unter anderem italienische Kriegsgefangene existierten,¹⁹ dem ehemaligen KZ-Außenlager in der Spaldingstraße²⁰ und dem Hannoverschen Bahnhof, dem zentralen Deportationsort im nationalsozialistischen Hamburg.²¹

Projektziele

Das Hauptziel wurde von der Projektgruppe wie folgt formuliert:

»Mit dem Projekt wollen wir dazu beitragen, eine Verdichtung von Erinnerungslandschaften in Hamburg mit Schwerpunkt auf Hammerbrook voranzutreiben. Gerade vor dem Hintergrund der nun bald endenden Zeitzeug*innenschaft des Nationalsozialismus, ist es uns ein besonderes Anliegen, unsichtbar gebliebene Lebensschicksale und Orte – vor allem in dieser zentralen Stadtlage – sichtbar zu machen. Wir möchten die zeitlich und räumlich so entfernt scheinenden Ereignisse greifbarer machen, indem wir aufzeigen, wie der Stadtteil vom nationalsozialistischen Geschehen durchzogen war. Auf diese Weise möchten wir vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der Vergangenheit anregen.«²²

In der Anfangsphase definiert die Projektgruppe Teilziele²³, um sich dem Kernanliegen zu nähern:

- Der Erinnerungsort für die unter den Nationalsozialist*innen ermordeten Lehrerinnen Bella Spanier und Recha Lübke soll erweitert und damit ein Beitrag zur Verdichtung der Hamburger Erinnerungskultur geleistet werden.

19 Kim Scheffler/Natalia Wollny: Italienische Militärinternierte. Öffentliches Gedenken an eine kaum bekannte Opfergruppe. 14. März 2021. URL: <https://hamburgische-geschichten.de/2021/03/14/italienische-militaerinternierte-oeffentliches-gedenken-an-eine-kaum-bekannte-opfergruppe/> (Stand: 30.1.2024). Hierzu auch: Friederike Littmann: Ausländische Zwangsarbeiter in der Hamburger Kriegswirtschaft 1939–1945 (= Forum Zeitgeschichte, 16). Ebenhausen bei München, Hamburg 2006.

20 Vgl. hierzu auch: Lina-Sopie Diedrichs u.a.: Das KZ-Außenlager Spaldingstraße mitten in Hammerbrook. In: Münzviertel vernetzt e.V./Viertelzimmer – Raum für Stadtteilkultur/ Projektgruppe Erinnerungskultur (Hg.): REsearch – REMind – REact. Nationalsozialismus in Hamburg-Hammerbrook. Ein Erinnerungsort entsteht. Hamburg 2021, S. 107–143.

21 Vgl. Linde Apel (Hg.): In den Tod geschickt. Die Deportation von Juden, Roma und Sinti aus Hamburg 1940 bis 1945. Berlin 2009, S. 12 ff.

22 Wie Anm. 5.

23 Entnommen aus Präsentation für Veranstaltungsreihe »Andocken« am 23.11.2021, »REsearch – REMind – REact: Ein Erinnerungskulturprojekt in Hamburg-Hammerbrook«, weiterentwickelt und bearbeitet am 21.6.2022 und 17.11.2023.

- Die öffentliche Aufmerksamkeit für den Ort, das Projekt, die beteiligten Akteur*innen und die vernetzten Initiativen soll gefördert werden.
- Der Output des Projekts soll je nach Zielgruppe möglichst zugänglich, anschaulich und niedrigschwellig gestaltet sein.
- Das Projekt versteht sich als prozesshaft und in seinen Wissensbeständen wachsend und möchte möglichst dauerhaft wirken.
- Das Projekt möchte einen reflexiven Umgang mit aktuellen Geschehnissen fördern.
- Der Erinnerungsort soll von Begegnungen leben und aktiven Austausch fördern.
- Die Projektgruppe möchte engagierte Akteur*innen aus verschiedenen Disziplinen vernetzen und die Zusammenarbeit anregen.
- Die Projektgruppe möchte Wissen und Erfahrungen weitergeben.

Teilprojekte

Um diese Ziele umzusetzen, sind einige Teilprojekte entstanden.²⁴ Die heterogenen Bestände von Sammlungen rund um das Quartier stammen vom vielfältig engagierten und lokal eng vernetzten Künstler Günter Westphal. Sie bilden das *Münzviertel-Archiv*.²⁵ Es soll speziell im Bereich Erinnerungskultur erweitert und der Öffentlichkeit regelmäßig zugänglich gemacht werden. Bestandteile sind unter anderem die Materialien, die im Rahmen des Erinnerungskulturprojektes entstanden sind, so zum Beispiel eine Projektpublikation mit Studierendenbeiträgen. Eine aktive Auseinandersetzung von Anwohner*innen, Besucher*innen und weiteren Geschichts*interessierten mit den Materialien ist explizit erwünscht.

Wissensbestände zum Themenkomplex Nationalsozialismus sollen zusammengeführt und neue Materialien sollen erschlossen und erstellt werden. Das schließt insbesondere Erzählungen von Zeitzeug*innen aus dem Stadtteil ein. Günter Westphal hat bereits in der Vergangenheit Interviews mit einem einzelnen Bewohner des Viertels geführt und diese dokumentiert. Studierende aus dem Fach haben dort angeschlossen, das Material erweitert, analysiert und für die Öffentlichkeit aufgearbeitet. Auch in Zukunft sollen Gespräche mit mehr Bewohner*innen geführt und für die weitere Bearbeitung archiviert werden.

In einer Kooperation zwischen den Studierenden der Empirischen Kulturwissenschaft²⁶ und der Projektgruppe entstand die Projektpublikation »REsearch-REmind-REact: Nationalsozialismus in Hammerbrook. Ein Er-

24 Ebd.

25 Dieses beinhaltet eine Sammlung hinsichtlich historischer und stadtteilpolitischer Archivalien.

26 Zur Zeit der Kooperation noch unter dem Namen *Institut für Volkskunde/Kulturanthropologie*.



Vortrag, wie Anm. 34, Foto: Hannes Engl, Werkhaus Münzviertel, Rosenallee 11, Hamburg-Hammerbrook

innerungsort entsteht«.²⁷ In dieser wurden die wertvollen Arbeiten der Studierenden zur Stadtteilgeschichte mit einem besonderen Fokus auf das nationalsozialistische Geschehen rund um die Rosenallee 11 zusammengeführt und einer größeren und über das Fach hinausgehenden Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Auf diese Publikation soll weiter unten näher eingegangen werden.

Mit einer etwa zweiwöchigen Veranstaltungsreihe im November 2021 sollte auf den Erinnerungsort und die lokale Geschichte aufmerksam gemacht werden. Dazu zählten eine dreiteilige Ausstellung²⁸ in einer lokalen Galerie, eine Bildungsrundfahrt²⁹ zu ehemaligen KZ-Außenlagern in der Nähe des Münzviertels, ein Workshop zu Verschwörungsmythen und Antisemitis-

27 Wie Anm. 1.

28 Ausstellungen »Zeitkapsel Lagerhaus G – Offenes Labor zur Zukunft und Geschichte eines Hamburger Hafenspeichers« der Initiative *Dessauer Ufer*, »Das System der Zwangsarbeit in Hammerbrook und Hamburg« von Holger Artus, »Emotionen und Sinne im Zweiten Weltkrieg – eine Mikraausstellung« von Madlen Eickhoff und Manuel Bolz, sämtlich in der xpon-art gallery, Repsoldstraße 45, vom 4.–20. November 2021.

29 »Bildungsrundfahrt: Die KZ-Außenlager in Hamm & Hammerbrook (mit dem Fahrrad)«.



Leerstellenmarkierung im Treppenhaus der ehem. ›Volksschule für Mädchen‹, Foto: Bianka Schaffus, Rosenallee 11, Hamburg-Hammerbrook

mus,^{30, 31} ein stadtteilgeschichtlicher Rundgang³², das gemeinsame Stolperstein-Putzen am 9. November³³, ein Vortrag über die Faschisierung des Bildungswesens³⁴, eine Buchlesung zur Zeitzeugengeschichte eines Jungen im Viertel³⁵, eine Podiumsdiskussion zur heutigen Erinnerungskultur³⁶ und ein Zeitzeugengespräch³⁷.

-
- 30 »Stammtischkämpfer:innen-Workshop ›Verschwörungsmythen und Antisemitismus‹«.
 - 31 Ein weiterer geplanter Workshop zum Umgang mit diskriminierenden Äußerungen konnte leider nicht stattfinden.
 - 32 Rundgang »Das Münzviertel – Begehung eines Nicht-Ortes«, wegen schlechten Wetters spontan als Vortrag in die xpon-art gallery in Vortragsform verlegt.
 - 33 »Aktion & Gedenken: Gemeinsames Stolpersteinputzen am Jahrestag der Reichspogromnacht«.
 - 34 »Vortrag: Dr. Hans-Peter de Lorent: ›Hamburger Schulen im Nationalsozialismus. Faschisierung des Bildungswesens und unvollendete Entnazifizierung‹«.
 - 35 »Das Werk Günter Lucks‘. Lesung mit Johann Richter und Harald Stutte«.
 - 36 »Podiumsdiskussion zwischen verschiedenen Akteur:innen der Erinnerungskultur in Hamburg«, u.a. hinsichtlich der Frage, wie zukünftiges Erinnern aussehen kann.
 - 37 »Zeitzeugen-Gespräch: Günter Westphal und Günter Neumann ›Münzviertel 1936–2021‹«.

Laut Duden ist eine Leerstelle eine [Stelle, die nicht besetzt ist.
[...]
bei der etwas fehlt.

An dieser Stelle sollten sich Hinweistafeln zur Gebäude- und Stadtteilgeschichte, insbesondere zu intensiven historischen Einschritten in der Zeit des Nationalsozialismus befinden.

Aufgrund einer Vielzahl mittelbarer und unmittelbarer Ursachen ist es bisher nicht möglich, diesen Platz zu bestücken.

Gründe hierfür sind u.a. [Kapazitätsgrenzen] in der ehrenamtlichen Organisation von gemeinnützigen Projekten wie beispielsweise in der Stadtteilgeschichte und Erinnerungskultur, pandemiebedingt eingeschränkte [Förderungsmöglichkeiten] für derartige Projekte sowie eine generelle, auch politisch bedingte [Mittelknappheit] in diesen Feldern.

Wie es auch in der Stadtteilgeschichte des Münzviertels und Hammerbrooks noch [Leerstellen] gibt und bis heute [Unsichtbarkeit] in dieser Umgebung ein Dilemma darstellt, soll hier eine [Leerstelle] deutlich werden. Dieser Platz bleibt zunächst [leer], dennoch nicht unmarkiert.

Inhalt des Plakats, Grafik: Melanie Bohn, Bianka Schaffus, Rosenallee 11, Hamburg-Hammerbrook

projekten, die umgesetzt wurden beziehungsweise sich in Umsetzung befinden, steht noch die Ausarbeitung und Installation der Dauerausstellung im Treppenhaus der Rosenallee 11 aus. Dieser halböffentliche Ort, zu welchem verschiedenste Personengruppen³⁸ aus dem Quartier Zugang haben, soll mit Tafeln bestückt werden, die auf die Gebäude- und Stadtteilgeschichte hinweisen.

Eine Website, die viele Materialien online bündelt, soll nach Öffnung der Dauerausstellung entstehen. Hier wird zum Beispiel solches Material einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt, das erst während der Veranstaltungswoche entstanden ist. Zum Beispiel ein Rückblick auf die Podiumsdiskussion oder eine Kartierung von Ereignissen, die uns während unserer Arbeit begegnet sind.

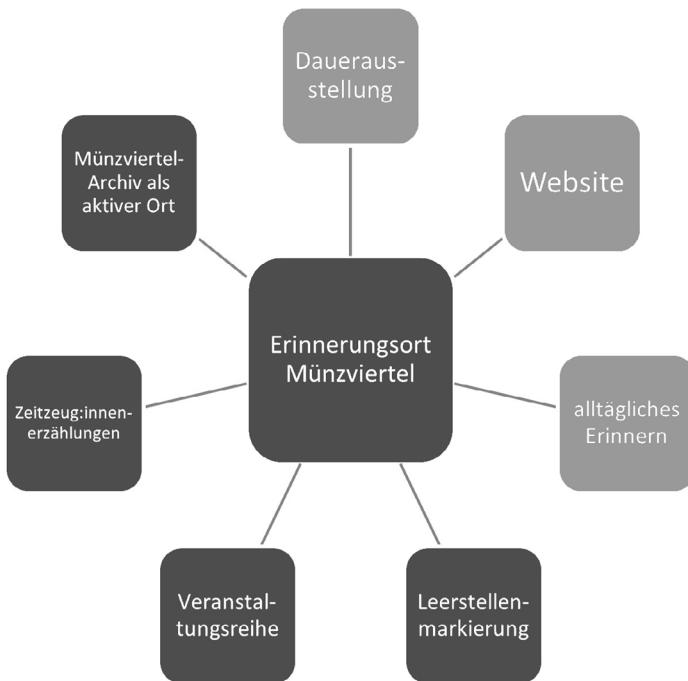
Die Projektgruppe hat außerhalb der großen Veranstaltungsreihe unter anderem auf externe Anfragen³⁹, im Rahmen der Vorlesungsreihe *Andocken*

Während der Arbeit hat die Projektgruppe einige ›Leerstellen‹ aufgedeckt. Dieser Begriff wird im weitesten Sinne verstanden und bezieht sich unter anderem auf das Fehlen von zum Beispiel finanziellen Mitteln und zeitlichen Kapazitäten, Hürden in der Umsetzung von Bottom-up-Projekten, die Unsichtbarkeit von Geschehnissen, den Verlust von Wissen und Materialien, das Unsichtbar-Machen von Erinnerungskultur sowie letztlich die Auswirkungen der Corona-Pandemie im erweiterten Projektzusammenhang. Aufgrund mancher dieser Punkte war der Projektgruppe eine Umsetzung der Dauerausstellung bisher nicht möglich. Daraufhin hat die Gruppe im Rahmen der *Woche des Gedenkens* 2022 eine performative Leerstellen-Markierung vorgenommen, in der die Hinweistafeln der Dauerausstellung hätten platziert werden sollen. Mit diesem Akt sollte auf die erschwerte Umsetzbarkeit zivilgesellschaftlich initierter Erinnerungsorte hingewiesen werden.

Neben den zuvor genannten Teilprojekten, die umgesetzt wurden beziehungsweise sich in Umsetzung befinden, steht noch die Ausarbeitung und Installation der Dauerausstellung im Treppenhaus der Rosenallee 11 aus. Dieser halböffentliche Ort, zu welchem verschiedene Personengruppen³⁸ aus dem Quartier Zugang haben, soll mit Tafeln bestückt werden, die auf die Gebäude- und Stadtteilgeschichte hinweisen.

³⁸ Besucher*innen der karitativen/sozialen Einrichtungen im Gebäude, z.B. Werkhaus Münzviertel, Viertelzimmer, Plata Hoffnungsorte.

³⁹ Z.B. für eine Arbeitsgemeinschaft der Partei »Die Linke« am 21.6.2022.



Teil-Projekte, wie Anm. 24, Grafik: Bianka Schaffus

der Universität Hamburg oder zum Beispiel im Rahmen der bereits genannten Woche des Gedenkens 2022⁴⁰ über den Verlauf und Fortgang des Projekts berichtet oder erneute Besichtigungen vorgenommen. Eine konkrete Überlegung für die Zukunft ist die Erweiterung um ein alltägliches Erinnern im Quartier. Während die Veranstaltungen in der Entstehungsphase als Vortrags- oder Podiumsformate vorwiegend frontal ausgerichtet waren, soll dabei mit Workshops beziehungsweise Austauschrunden mehr Partizipation ermöglicht werden. Neben den ausgeführten Punkten hat die Projektgruppe sich zum Ziel gesetzt, bestehende Kontakte zu pflegen und Netzwerke auszubauen sowie gut nachgefragte Veranstaltungsformate wiederholt anzubieten.

⁴⁰ Veranstaltung Leerstellen-Markierung und Diskussionsabend: »Von den Leerstellen vor der Haustür zum Erinnerungsort – Das Projekt ›REsearch – REmind – REact: Erinnerungsort Münzviertel‹« am 29.4.2022.

Projektpublikation aus Studierendenbeiträgen

Als zentraler Bestandteil soll jetzt auf die Projektpublikation näher eingegangen werden. Aus der oben erwähnten zweisemestrigen Lehrveranstaltung heraus entstand eine Vielzahl von Beiträgen, die sich im weitesten Sinne auf Erinnerungskultur beziehen. Bereits vor dem offiziellen Beginn des Seminars entstand die Idee, einen Teil der erarbeiteten Beiträge in Form eines gemeinsamen Buches zu veröffentlichen. Im Verlauf der beiden Seminare verfestigte sich der Gedanke, den Erinnerungsort im Münzviertel in den Mittelpunkt zu stellen. Aus dem Seminarzusammenhang heraus wurde das Konzept entwickelt, Beiträge zusammenzustellen, die vom Erinnerungsort ausgehend das Münzviertel, Hammerbrook und Hamburg behandeln. Mit dem konkreten Fokus gelang es, eine Gruppe von Studierenden mit acht vornehmlich kulturhistorischen Textbeiträgen und einer fotodokumentarischen Arbeit für diese Buchveröffentlichung zu gewinnen.

Der so entstandene 260 Seiten umfassende Sammelband beinhaltet eine Einleitung, die die Entwicklung der Erinnerungskultur inklusive Blick auf die Entstehung des Erinnerungsortes im Münzviertel richtet. Im nächsten Abschnitt geht es vom Erinnerungsort ausgehend um die damalige Mädchenschule und die Lehrerinnen Recha Lübke und Bella Spanier. Anschließend wird die ›Operation Gomorrha‹ mit dem Schwerpunkt Hammerbrook behandelt. Das Kapitel zum KZ-Außenlager Spaldingstraße behandelt den historischen Zusammenhang des Ortes. Im darauffolgenden Teil wird eine Zeitzeugenerzählung aus dem Stadtteil über Emotionen und Sinne erörtert. In den beiden anschließenden Kapiteln werden das sozialpolitische Leben und Arbeiten sowie die historische Entwicklung des Stadtteils beschrieben. Den Abschluss bildet das Reflexionskapitel hinsichtlich des Forschens mit sensiblen Quellen. Den Übergang zwischen den Bestandteilen markieren fotodokumentarische Arbeiten, die es zum Ziel hatten, Hammerbrook als »Terra Incognita« »räumlich-ästhetisch«⁴¹ einzufangen.

Die Auswahl der Beiträge ergab sich durch das freiwillige Engagement der Studierenden. Ihre Arbeiten überzeugten in ihrer unterschiedlichen Tiefe, Dichte und Herangehensweise an das vielschichtige Themenfeld und nicht zuletzt durch ihre Relevanz. Denn erst durch das Erstellen und/oder Zusammenführen von Quellen wurden Teile der Stadtteilgeschichte sichtbar und mit der Herausgabe zugänglich für die Öffentlichkeit. Die Publikation fand bis dato besonders auf inhaltlicher Ebene Anklang und wird weiterhin nachgefragt, sodass eine zweite überarbeitete Auflage zu gegebener Zeit nicht auszuschließen ist.

In dieser Ausgabe

Für diese hier nun vorliegende Veröffentlichung ist eine Auswahl der Forschungen gänzlich neu zusammengestellt, aktualisiert und überarbeitet

41 Wie Anm. 1, hier S. 10.

worden. Sie soll das aus dem Projektzusammenhang entstandenes Wissen an Fachpublikum transferieren. Zudem kann der Band in Bezug auf die projekthafte Gestaltung der Lehrveranstaltung, die Verbindung mit dem zivilgesellschaftlichen Engagement und die entstandenen Ergebnisse eine Anregung für weitere Lehrveranstaltungen dieser Art sein.

Zu Beginn befasst sich Norbert Fischer mit einer historischen Ableitung des Erinnerungskultur-Begriffs. Oliver Timm fasst die Stadtteil- und Sozialgeschichte Hammerbrooks zusammen. Madlen Eickhoff und Manuel Bolz befassen sich nach der Arbeit mit Oral-History-Material mit biografischen Erzählungen über urbane Räume, soziale Beziehungen und Emotionen während des Zweiten Weltkriegs. Im letzten Teil betrachte ich das Projekt auf einer reflexiven Ebene, insbesondere hinsichtlich der Bedeutung solcher Projekte für Studierende.



Bianka Schaffus
c/o Universität Hamburg
Institut für Empirische Kulturwissenschaft
Edmund-Siemers-Allee 1 – Flügelbau West (ESA W)
20146 Hamburg
bianka.schaffus@uni-hamburg.de